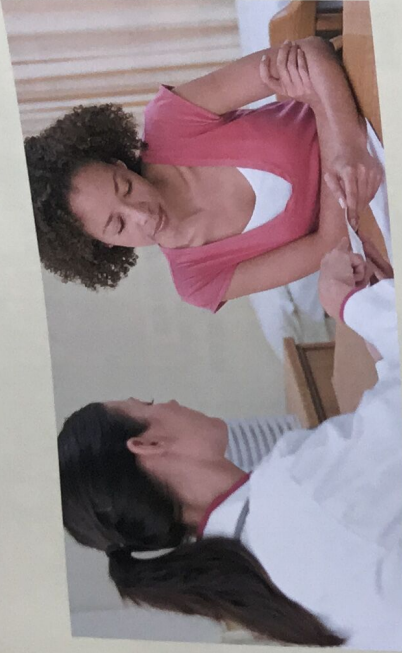


HPV – ein gefährliches Virus



1 Aufklärung durch eine Frauenärztin

Krebs durch Viren

In Deutschland erkranken jedes Jahr ungefähr 6 000 Frauen an Gebärmutterhalskrebs. Nahezu die Hälfte der Erkrankten stirbt daran. Heute weiß man, dass die Ursache dieser Krebsart ein ganz spezielles Virus ist: das „Humane Papilloma Virus“ kurz HPV (> B2). Das Virus kann gesunde Zellen so verändern, dass Krebs entsteht.

Übertragung der Viren

Papillomaviren werden durch Hautkontakt übertragen – meist beim Geschlechtsverkehr – aber auch durch Petting. Kondome können das Übertragungsrisiko verringern, bieten jedoch keinen vollständigen Schutz (► S. 325).

Nicht jede Infektion mit HPV verursacht automatisch Gebärmutterhalskrebs. Bei ungefähr 80% der Infizierten kann das eigene Abwehrsystem den Erreger unschädlich machen.

Vorbeugende Untersuchungen

Die Frauenärztin oder der Frauenarzt macht bei der Vorsorgeuntersuchung einen Abstrich von der Gebärmutterhäut- haut. Die entnommenen Zellen werden im Labor auf Papillomaviren untersucht. Eine

mögliche Krebserkrankung hängt entscheidend davon ab, wie lange die Infektion bereits besteht. Es gibt bisher noch kein Heilmittel gegen HPV. Ist aber eine Infektion nachgewiesen, sucht die Frauenärztin bzw. der Frauenarzt verstärkt nach Hautveränderungen. Diese können dann – noch bevor sich Krebs bildet – entfernt werden. Daher ist eine regelmäßige Untersuchung sehr wichtig.

Impfung

Seit einigen Jahren ist es möglich, sich gegen vier besonders gefährliche Varianten des HPV-Virus impfen zu lassen. Die Impfung muss erfolgt sein, bevor es zu einer Infektion gekommen ist. Die ständige Impfkommission empfiehlt eine Impfung zwischen dem 12. und 17. Lebensjahr.

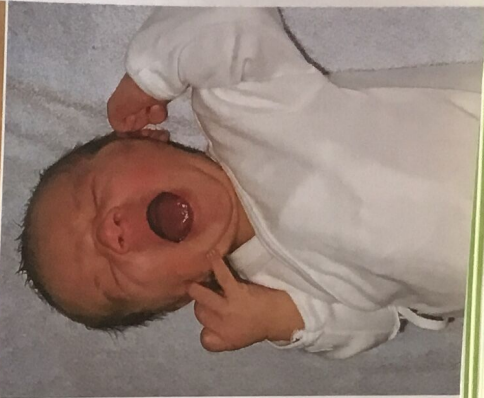


2 Papillomaviren

AUFGABEN

- Erkläre, warum Kondome das Risiko einer Infektion mit HPV zwar verringern, aber nicht ausschließen können.
- Gegen die HPV-Viren gibt es kein Medikament. Erläutere, warum ein Abstrich dennoch sehr wichtig ist.
- Recherchiere und bewerte Chancen und Risiken einer HPV-Impfung.

1 - 4 Die ersten drei Jahre im Leben eines Kindes



Die ersten drei Lebensjahre

Am Ende des ersten Lebensjahres

Das Baby beginnt nun zu robben und zu krabbeln (> B 2). Es ist sehr stolz, wenn es endlich alleine sitzen kann. Jetzt erinnert sich das Baby an seine Mutter nicht weg ist, wenn sie aus der Tür geht. Es tut Dinge mit Absicht und wackelt z. B. mit einer Rassel, um Geräusche zu machen. Ungefähr mit einem Jahr überraschen Babys ihre Eltern mit den ersten Wörtern. Sie sagen „Mama“ oder „Papa“. Viele Kinder **fremdeln** in diesem Alter.

Wenn ein Baby zur Welt kommt, kann es schon schreiben (> B 1). Ab dem zweiten Monat äußert es sich durch gurrende Laute. Später kommen neue **Laute** wie „!“, „a“, „a“ hinzu. Das Baby beginnt zu brummen, zu kreischen und zu quiechen. Besondere freuen sich die Eltern über das erste Lachen. Schon bald dreht sich das Baby auf die Seite. Dadurch kann es die Welt um sich herum mehr und mehr entdecken. Alles ist so, wie es eben ist. Die Mutter ist z. B. nur da, wenn das Baby sie sieht. Meist drückt es Gefühle wie Ärger, Hunger und Durst durch heftiges Weinen aus.

Bis zum sechsten Monat beginnt ein Baby im sechsten Monat zu bilden, wie z. B. wie „Jannits müde“ oder „Anna spielen“, Das Kleinkind lernt zunächst, sich selbst bis zum Stehen hochzuziehen. Danach kann es bald mit Unterstützung gehen. Zu Beginn dieses Lebensjahres lernt es, frei zu gehen. Das Denken wird komplexer. Das kann es jetzt besser ausdrücken.

Das zweite Lebensjahr

Im zweiten Lebensjahr erweitern die **Kinder** ihren Wortschatz mit einfachen Wörtern, wie „Ball“ oder „wau-wau“. Danach kommen die ersten **Zweiwortsätze** hinzu, und deren intensive Zuwendung, Liebe und volle Eltern vermitteln dem Kind ein grundlegendes Vertrauen. Dieses ist die Grundlage für die gesamte spätere Entwicklung des Kindes. Es bestimmt seinen Lebensmut, sein Selbstvertrauen und die Fähigkeit, Freundschaften zu schließen.

Kleinkind bringt zum Beispiel einen Kreislauf zum Drehen oder schiebt ein Auto (> B 3). Es entdeckt jetzt sein „Ich“ und nimmt sich selbst als eigenständige Person wahr.

Im dritten Lebensjahr

Im dritten Lebensjahr bilden Kleinkindern **Drei- und Mehrwortsätze**. Sie sagen z. B. „Janna hat Hunger“ oder „Max will spielen“. Sie entdecken das Wort „ich“ in diesem Alter lernen sie rennen, Treppensteigen und können mit einem Laufrad fahren (> B 4). Außerdem unterscheiden sie einfache Formen wie Kreise und Dreiecke. In diesem Alter sind Gefühlsausbrüche häufig.

Verantwortung für das Kind

Säuglinge und Kleinkinder sind auf ihre Eltern angewiesen. Sie brauchen nicht nur Nahrung, Kleidung und Körperpflege. Ebenso wichtig sind feste Bezugspersonen und deren intensive Zuwendung, Liebe und volle Eltern vermitteln dem Kind ein grundlegendes Vertrauen. Dieses ist die Grundlage für die gesamte spätere Entwicklung des Kindes. Es bestimmt seinen Lebensmut, sein Selbstvertrauen und die Fähigkeit, Freundschaften zu schließen.

AUFGABEN

- Beschreibe, wie sich ein Baby vom ersten bis zum sechsten Monat entwickelt.
- Stelle die „Meilensteine“ der Entwicklung eines Kindes in einer Zeitliste dar.
- Säuglinge sind ganz auf die Pflege und Zuwendung durch die Eltern angewiesen. Informiere dich und fertige ein Plakat an zum Thema „Was ein Baby braucht“; Begründe deine Auswahl.
- △ Erkläre den Begriff „Fremdeln“ und die mögliche Bedeutung eines solchen Verhaltens.
- × Manche Eltern erziehen ihre Kinder bis zum dritten Lebensjahr zuhause mit nur geringem Kontakt zu Gleichaltrigen. Beurteile dieses Verhalten.
- Informiert euch in Gruppen über „Hospitalismus“ bei Kindern. Stellt eure Ergebnisse der Klasse vor.

In den ersten drei Lebensjahren entwickelt sich ein Kind in vielen kleinen Schritten. Für eine gesunde Entwicklung braucht es Pflege und die liebevolle Zuwendung durch feste Bezugspersonen.

Zusammenfassung



1 Verliebt

einander. Die Zygote ist die erste Zelle des neuen Lebewesens. Sie beginnt sofort, sich zu teilen: Der Keim entwickelt sich. Er nistet sich in der Gebärmutter ein. Durch weitere Zellteilungen entsteht der Embryo. In den ersten zwei Monaten entwickeln sich seine Organe. Von der 9. Woche an wird er Fetus genannt. Er nimmt bis zur Geburt stetig an Größe und Gewicht zu. Das Ungeborene wird über die Plazenta von der Schwangeren versorgt.

Risiken für das Ungeborene

Eine schwangere Frau trägt die Verantwortung für ihr ungeborenes Kind. Sie sollte sich gesund ernähren und keine Drogen zu sich nehmen. Nikotin, Alkohol und andere Drogen können bei dem Ungeborenen starke Entwicklungsstörungen und bleibende Schäden verursachen.

Sexualhormone steuern die Pubertät

Sexualhormone lösen die Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen aus. Durch die Wirkung dieser Hormone verändern sich sowohl die Körper als auch die Gefühle von Jungen und Mädchen.

Der Menstruationszyklus

Wenn ein Mädchen geschlechtsreif ist, reift in ihrem Körper jeden Monat eine Eizelle heran. Gleichzeitig baut sich die Gebärmutter-schleimhaut auf. Wird die Eizelle nicht befruchtet, stirbt sie ab und die Gebärmutter-schleimhaut wird bei der Menstruation aus dem Körper ausgestoßen. Eine neue Eizelle reift heran. Dieser Zyklus wird durch Hormone geregelt.

Verantwortungsbewusste Sexualität

Durch Geschlechtsverkehr kann man sich mit einer Krankheit anstecken oder ein Kind zeugen. Verhütungsmittel schützen vor einer Schwangerschaft, Kondome auch vor sexuell übertragbaren Krankheiten.

Ein neuer Mensch entsteht

Wenn ein Mann und eine Frau Geschlechtsverkehr haben, kann nach einem Samenerguss eine Eizelle befruchtet werden. Dabei verschmelzen Eizelle und Spermium mit-

Entwicklung eines Kindes

Während der ersten drei Lebensjahre entwickelt sich ein Kind in vielen kleinen Schritten. Sein Denken entwickelt sich, es lernt sprechen und laufen. Es wächst zu einer eigenständigen Persönlichkeit heran.

Partnerschaft

Jeder Mensch hat das Recht, seine eigene Form der Liebe und Partnerschaft zu finden und zu leben. Ein Eingreifen ist nur dann berechtigt, wenn aus dem Verhalten der Partner Schaden entsteht.

„Nein!“ sagen!

Wenn dir Blicke, Worte, Berührungen oder andere sexuelle Belästigungen missfallen, musst du „Nein!“ sagen. Sexueller Missbrauch findet häufig statt. Oft kommen die Täter aus dem näheren Umkreis der Opfer. Schwerste körperliche und seelische Schäden sind die Folgen. In speziellen Einrichtungen finden die Betroffenen Hilfe.